

Gibt es überhaupt eine Alternative zum BGE, falls der technische Fortschritt – Computer, Roboter – Millionen Arbeitsplätze dahinrafft?

Die Warnung, dass der technische Fortschritt Beschäftigung vernichtet, ist so alt wie der technische Fortschritt selbst. In jeder Phase der radikalen Innovation – der Dampfmaschine, der Elektrifizierung, der Einführung der computergestützten Fertigung – wurde über das Ende der Arbeitsgesellschaft diskutiert. Hannah Arendt schrieb darüber schon

“

**DIE ARBEIT WIRD UNS NICHT AUSGEHEN,
ABER SIE WIRD SICH VERÄNDERN.**

in den 1950er-Jahren. Tatsächlich ist uns die Arbeit nicht ausgängen. Das wird auch jetzt so sein. Aber die Arbeitsgesellschaft wird sich wieder einmal verändern. Es wird noch mehr Jobs im Bereich der sozialen Dienstleistungen, Pflege, Erziehung und Gesundheit geben. Diese Arbeitsplätze müssen gut gestaltet werden. Das ist die Alternative zum BGE. <

Anke Hassel ist wissenschaftliche Direktorin des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung

SERIE



Wie sind die Vermögen verteilt?

Vermögen sind in Deutschland sehr ungleich verteilt. Der sogenannte Gini-Koeffizient für Vermögen lag 2014 bei 0,76. Auf einen ähnlich hohen Wert kommt in der Eurozone nur Österreich. Je näher der Koeffizient am Wert 1 liegt, desto größer ist die Ungleichverteilung und desto stärker sind die Vermögen bei wenigen Reichen konzentriert.

Die wohlhabendsten 10 Prozent der Haushalte in Deutschland besitzen zusammen etwa 60 Prozent des Gesamtvermögens, netto, nach Abzug von Schulden. Für fast drei Viertel aller Haushalte liegt das Vermögen unterhalb des Durchschnitts. Die unteren 20 Prozent besitzen gar kein Vermögen. Etwa 9 Prozent aller Haushalte haben negative Vermögen, sie sind unter dem Strich also verschuldet. Die Un-

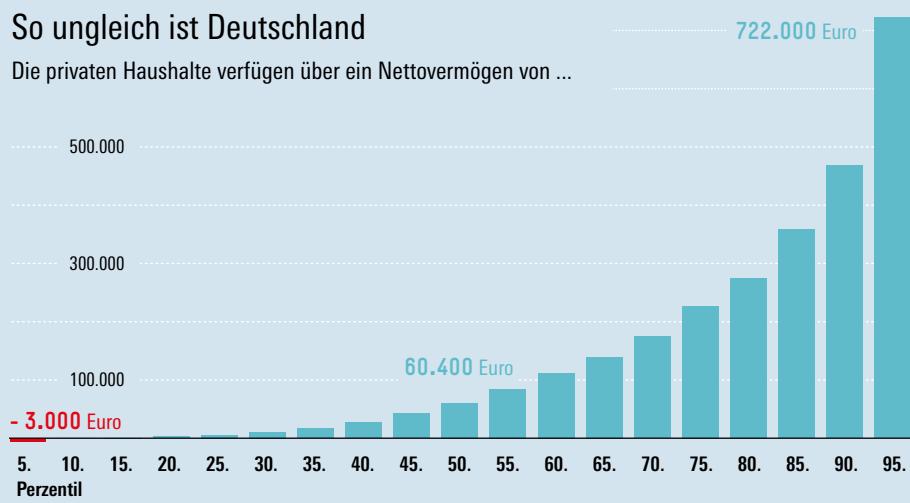
gleichverteilung der Vermögen ist zwischen 2002 und 2012 leicht gestiegen.

Die genannten Zahlen beruhen auf konservativen Schätzungen, das wahre Ausmaß der Ungleichheit könnte sogar noch größer sein. Schließlich sind hohe und sehr hohe Vermögen in den meisten Statistiken untererfasst – die Stichproben beruhen häufig auf freiwilligen Umfragen, an denen sich Multimillionäre oder Milliardäre in der Regel nicht beteiligen. Wie sehr das Ausmaß der Vermögensungleichheit unterschätzt wird, dafür liefert eine von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Hinweise: Die Untersuchung bezieht zusätzliche Informationen aus Reichenlisten mit ein, zum Beispiel aus der so-

genannten Forbes-Liste. Nach dieser Schätzung fällt das gesamte Nettovermögen der privaten Haushalte in Deutschland zwei bis drei Billionen Euro höher aus als gemeinhin angenommen. Das reichste Prozent der Haushalte dürfte dann rund ein Drittel des Gesamtvermögens besitzen – und nicht nur ein Fünftel, wie mit herkömmlichen Methoden ermittelt. Amtliche Daten zum Vermögen von Superreichen fehlen, da keine Vermögenssteuer mehr erhoben wird. <

So ungleich ist Deutschland

Die privaten Haushalte verfügen über ein Nettovermögen von ...



Quelle: WSI-Verteilungsmonitor 2016 | Grafik: bit.do/impuls0668 | Daten: bit.do/impuls0669

QUELLEN

Deutsche Bundesbank: Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2014, Monatsbericht der Deutschen Bundesbank 2016

bit.do/impuls0670

Markus M. Grabka, Christian Westermeier:

Anhaltend hohe Vermögensungleichheit in Deutschland, DIW-Wochenbericht 9/2014

bit.do/impuls0683

Ders.: Große statistische Unsicherheit beim Anteil der Top-Vermögenden in Deutschland, DIW-Wochenbericht 7/2015 bit.do/impuls0684

Miriam Rehm, Matthias Schnetzer: Piketty revisited: Vermögensungleichheit in Europa, in: Peter Bofinger, Gustav A. Horn, Kai Daniel Schmid, Till van Treeck (Hrsg.): Thomas Piketty und die Verteilungsfrage. Analysen, Bewertungen und wirtschaftspolitische Implikationen für Deutschland, 2015 bit.do/impuls0673